

Marken der rechten Szene in Schulen verbieten?

Beitrag von „SteffdA“ vom 2. Juni 2020 16:49

zum Whataboutism:

Jeder, der einen Vergleich anstellt, Sachverhalte in Relation setzt oder einen Analogschluß zieht, setzt sich dem Risiko eines Whataboutism-Vorwurfes ausgesetzt. Dieser dient m.E. dazu missliebige Meinungen/Diskussionsstandpunkte zu diskreditieren und so einen inhaltlichen Diskurs zu unterbinden.

Das ist m.E. die (oberflächlich gesehen) intellektuellere Variante der Nazikeule. Einem inhaltlichen Diskurs dient es jedenfalls nicht.

Was Rassismus an Schulen angeht:

Ich finde interessant und m.E. sehr einseitig, dass der Arbeit gegen Rassismus (nahezu) immer Arbeit gegen rechts (wie auch immer das definiert wird) gemeint ist.

Ich denke, Rassismus im erweiterten Sinne ([Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit](#)) gehören nicht an eine Schule. Dabei ist es egal, ob die Protagonisten eine politische oder religiöse Ideologie (egal welcher Richtung) oder eine schlechte Kindheit vor sich her tragen um das zu rechtfertigen.

Irgendwelche Marken zu verbieten greift da m.E. deutlich zu kurz und ändert nichts an den Einstellungen der Menschen.